Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Hg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 240. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 5. September 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang**

Politische Nachrichten.

Berlin, 4. September.

(*) **Welche Zeitungen der Kaiser liest,** wird zur Zeit mitgetheilt. Es sind für den Kaiser abonnirt: Die liberale Kölnische Zeitung, die nationalliberale National-Zeitung, die freiconservativen Berliner Neuesten Nachrichten, das rechtsliberale Kleine Journal, der farblose Berliner Lokal-Anzeiger, der amtliche Reichsanzeiger und der Pariser Figaro. Außerdem liest der Kaiser mehrere deutsche und englische Witzblätter und illustrirte Zeitschriften, z. B. Ueber Land und Meer, Fliegende Blätter u. s. w. Bedauerlich ist es zunächst, daß sich unter der Lectüre des Kaisers kein katholisches Organ befindet, sondern fast nur Culturkampfsblätter, und weiter kein Organ, das einer energischen Fortführung der Socialreform das Wort redet.

(*) **Eine neue internationale Conferenz zur Bekämpfung des Anarchismus** ist von der italienischen Regierung angeregt worden. Der französische Minister des Innern empfing am Sonnabend Vormittag die Circularnote der italienischen Regierung betreffend die Einberufung der Conferenz.

(*) **Der russische Vorschlag zur Räumung Pekings.** Die zwischen den Mächten stattfindenden Besprechungen betreffend den Vorschlag Rußlands, nehmen, wie die „Post“ schreibt, ihren Fortgang und dürften sich in der Richtung bewegen, wonach die Frage einer zeitweiligen Verlegung der Gesandtschaften von Peking nach Tientsin kaum auf Schwierigkeiten stößt, während betreffs der Frage der Zurückziehung der Truppen aus Peking zuvor eine genauere Prüfung der Zweckmäßigkeit einer solchen Maßnahme vom militärischen Gesichtspunkte aus erfolgen soll.

(*) **Major v. Wißmann,** der sich wieder auf seinem Gute Weißenbach in Steiermark aufhält, ist, wie die „Berl. N. N.“ berichten, jetzt mit einer interessanten Arbeit für unsere Schutzgebiete in Afrika beschäftigt; er arbeitete nämlich im besonderen Auftrage des Reichskanzlers Jagdgesetze für unsere sämmtlichen afrikanischen Schutzgebiete aus. Major v. Wißmann ist wohl der Berufenste für die Aufgabe. Er hat wesentlichen Antheil an dem Zusammentreten und dem abgeschlossenen Vertrage der Londoner Jagdschutzkonferenz für die wilden Thiere in Afrika genommen; er kennt die örtlichen Verhältinsse in vielen Theilen Afrikas so genau wie wenige und hat sich den Interessen des Thierbestandes in Afrika auch nach der Konferenz in London warm angenommen.

(*) **Der Verband der deutschen Bahnhofswirthe** hat sich mit einer Eingabe an den Eisenbahnminister gewandt, um zu bewirken, daß für die Dauer der Kohlentheuerung die Bahnverwaltung angewiesen werde, den Pächtern von Bahnhofswirthschaften die erforderlichen Kohlenmengen zu einem angemessenen Preise abzugeben.

(*) **Die Resolution betr. die römische Frage,** welche in der ersten geschlossenen General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zur Annahme gelangte, lautet:

Das gegenwärtige Jubiläumsjahr der katholischen Kirche giebt der 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands Veranlassung mit besonderem Nachdruck Einspruch zu erheben gegen die Lage des heiligen Stuhles in Rom, seit dem Jahre 1870, welche für die Katholiken der ganzen Welt wie für die Person des h. Vaters wahrhaft unerträglich ist.

Sie erklärt ihre volle und rückhaltlose Zustimmung zu den von unserem glorreich regierenden Papst Leo VIII. in seinem Rundschreiben vom 5. August 1898 an die Bischöfe, die Geistlichkeit und das Volk Italiens gerichteten Worten: „Die italienischen Katholiken, eben weil sie Katholiken sind, können nicht das Verlangen aufgeben, daß ihrem höchsten Oberhaupte die nothwendige Unabhängigkeit und die wahre und wirkliche Freiheit ganz und voll wiedergegeben werde, welche die unerläßliche Bedingung von Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist.“

Sie erkennt in der Stellung und der Aufgabe des Papstthums einen besonders wichtigen Faktor zur Sicherung des Friedens unter den christlichen Völkern und hält den den heiligen Stuhl in erster Linie für geeignet, als Schiedsrichter bei den Interessenstreiten der Völker und Staaten zu wirken, wie es derselben im Laufe der Weltgeschichte so oft erfolgreich gethan hat.

* **Berlin,** 3. Sept. Gegen den Grafen Pückler (Klein-Tschirne) ist von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I erneut Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß erhoben worden. Die Aufreizung wird erblickt in der Rede, die Graf Pückler im Juli in der Tonhalle gehalten hat.

* **Danzig,** 3. Sept. Das gesammte Manövergeschwader der deutschen Flotte ist heute morgen zu taktischen Uebungen in der Danziger Bucht in See gegangen. Von dort aus findet morgen Nachmittag eine gefechtsmäßige Fahrt nach Swinemünde statt, wo Mittwoch die Ankunft erfolgt.

* **Wien,** 3. Sept. Der Ministerpräsident Körber, der gestern vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, erhielt, wie bestimmt verlautet, bei dieser Gelegenheit die Ermächtigung zur Auflösung des Reichsraths, die noch im Laufe dieser Woche amtlich veröffentlicht werden soll. Die Neuwahlen sollen erst für Januar 1901 ausgeschrieben werden.

* **Wien,** 1. Sept. Der Infant Don Alfonso von Bourbon (Spanien) hat, wie bereits kurz berichtet an den Marquis Anton Tacoli ein im Vaterland veröffentlichtes Schreiben gerichtet, das die österreichische Heeresverwaltung schwerlich an den Spiegel stecken wird. Der 50jr. Prinz, Bruder des Don Carlos, schreibt darin:

Ebenzweier, 26. Aug. Obwohl ich Ihnen schon im Mai in Wien zu Ihrer so edlen und muthigen Haltung mündlich gratulierte, als Sie sich weigerten, Satisfaktion durch die Waffen von jemandem zu verlangen, welcher übrigens Ihre Prinzipien kannte und wußte, daß Sie, denselben treu, sich nicht im Duell schlagen würden, so will ich jetzt, da die Presse sich wieder mit Ihrer Affaire beschäftigt, Ihnen noch einmal meine volle Gratulation und die Hochachtung, welche ich für Sie und für jeden, welcher den Muth hat, so zu handeln, fühle, ausdrücken. Obgleich ein Fremder, habe ich immer eine große Bewunderung und tiefgefühlte Anhänglichkeit für die österreichische Armee. Ich habe Graz vor nahezu drei Jahren einzig und allein verlassen als Protest gegen die der Armee und dem Kaiser durch die Stadt Graz zugefügte öffentliche Beleidigung, als Gemeinderäthe und große Massen der Bevölkerung an dem Begräbnisse eines Revolutionärs theilnahmen, welcher, während er sich mit anderen in Graz auf die kaiserlichen Truppen werfen wollte, getötet wurde. Alles, was diese Armee betrifft, berührt mein wärmstes Interesse, und deswegen wünsche ich, daß Ihr schönes Beispiel seine Früchte trage. Ich bin ein gläubiger Katholik und entschlossen, nie etwas gegen die Gesetze der Kirche zu thun. Aber nicht nur als solcher war ich immer ein Gegner des Duells; ich finde, daß das Duell im allgemeinen ein barbarisches, der Wilden würdige Sitte ist, ganz unwürdig unserer Zeit und unserer Civilisation, welcher jeder civilisierte, vernünftig nachdenkende Mensch — gehöre er welcher Religion es sei oder sogar keiner an — verwerfen müßte. Ich bin überzeugt, daß man in 100 Jahren über diese sogenannten Ehrenaffairen mit derselben Verachtung und demselben spöttischen Lächeln sprechen wird, wie wir über die ganz mit Unrecht betitelten Gottesgerichte des Mittelalters jetzt sprechen. Man wird sagen: Waren denn diese Menschen Sklaven ohne jede geistige Unabhängigkeit, die sich einer, von keinem Gesetze sanktionierten, so rohen Dummheit unterworfen haben? Es handelt sich nicht um Insubordination, sondern im Gegentheile heißt es, einem bestehenden Gesetze zu folgen, wenn man gegen einen Mißbrauch protestiert. Hätten die klügeren Leute in allem und immer so wenig Muth gehabt zu sagen, was sie für eine glückliche Neuerung hielten, so wäre kein Fortschritt möglich gewesen, und wir würden vielleicht noch jetzt die sogenannten Hexen verbrennen. Ich finde, es gehört ein wahrer Muth dazu, um zu thun, was sie und Graf Ledochowski gethan haben; sich in Acht erklären zu lassen und seine Carriere zu verlieren, nur um Ihrer Pflicht als Katholik treu zu bleiben, was übrigens auch heißt, einem Gesetze, welches bis jetzt nicht abgeschafft wurde und in jenem inbegriffen ist, welches ein Militär beschwören muß, treu zu bleiben.

* **Konstantinopel,** 2. Sept. Der gestern anläßlich des Regierungsjubiläums des Sultans im Yildiz-Palaste stattgehabte Empfang der Botschafter, Gesandten, Geschäftsträger und Specialmissionen ist glänzend verlaufen. Der Sultan dankte jedem Botschafter und Specialgesandten herzlich und gab seiner Freude über die Freundschaftsbeweise seitens der von ihnen vertretenen Souveräne und Regierungen Ausdruck. Hierauf empfing der Sultan den Delegirten des päpstlichen Stuhles, Bonetti, welcher die Glückwünsche des Papstes überbrachte, und die Oberhäupter sämmtlicher nichtmuselmännischen Kirchengemeinden. Abends war große Illumination.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London,** 3. Sept. Ein Telegramm Lord Roberts meldet aus Belfast vom 30. Aug.: Major Brooke, der bei Kraas-Eisenbahnstation steht, berichtet, er habe mit 100 Mann und 2 Geschützen Buren, welche ein Kopje etwa 5000 Yards von der Eisenbahnstation hielten, am Morgen des 27. August angegriffen. Die Buren wurden vollständig geschlagen und ließen 5 Tote, darunter H. Pretorius, zurück.

Aus Belfast meldet Roberts vom 1. Sept.: Buller rückte heute von Helvetia auf dem Wege nach Lydenburg vor und lagert jetzt am Nordufer des Krokodilflusses. Die Nachhut des Feindes zog sich, ohne Widerstand zu leisten, zurück.

w **Prätoria,** 3. Sept. (Reuter). An die Kräfte des Eisenbahnpersonals werden immer ausgedehntere Anforderungen gestellt. Jetzt sind 1100 Meilen Bahnlinie im Betriebe mit 98 Lokomotiven. Nur durch die glänzende Unterstützung der Kapeisenbahnen, wurden die Militärbehörden in den Stand gesetzt, allen Anforderungen nachzukommen, da Natal wenig zur Unterstützung beiträgt. — 500 Buren haben im Gefängniß von Klipriver, acht Meilen südlich von Johannesburg, eingeschlossene Gefangenen, meistens Ausländer und Eingeborene befreit, und mit Waffen versehen. Die männlichen Einwohner Roodepoot's wurden unter dem Verdachte der Mitschuld an der Zerstörung der Bahnlinie zwischen Krügersdorf und Johannesburg verhaftet.

Der Aufruhr der Boxer in China.

w **Berlin,** 3. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Nach telegraphischen Meldungen aus Peking hat der spanische Geschäftsträger Cologan als **Doyen des dortigen diplomatischen Corps** in einer bei der Beisetzungsfeier für Frhn. v. Ketteler gehaltenen Ansprache Legationssekretär v. Below, dem Kaiser das Beileid des gesammten diplomatischen Corps zur Ermordung v. Kettelers zu übermitteln.

* **Wien,** 3. Sept. Das k. k. Kor.-Bur. theilt nachstehende vom österreichisch-ungarischen Schiff „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ eingetroffene Meldung mit: Der kaiserliche Palast in Peking wurde von den Truppen aller Nationalitäten, darunter einem Zug der österreichisch-ungarischen Abtheilung, besetzt. Die österreichisch-ungarische Kriegsflagge wurde gehißt. Am 28. Aug. fand ein Durchzug von Abtheilungen aller Nationen durch den Palast statt, der die Einnahme darstellte. Die österreichisch-ungarische Abtheilung ist im Palaste des Militärgouverneurs Tschungli einquartiert. Dieser wurde als Beschützer der Aufständischen auf Veranlassung des österreichisch-ungarischen Gesandtschaftsattachees verhaftet und an Japan ausgeliefert.

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höcker.

28) ——— (Nachdruck verboten.)

So legte denn der Neffe ein rückhaltloses Geständniß ab, denn selbst wenn er mit dem Leben davonkam, war ihm doch die Strafe für die Ertränkung des Fährmanns sicher, da diese That in der Person Allrams einen unanfechtbaren Zeugen gehabt hatte. Hierzu kam noch seine Furcht vor der Schlauheit seiner Tante, welche sicher kein Mittel unversucht lassen würde, sich aus der Schlinge zu ziehen, um ihm allein alle Schuld aufzubürden. Dahin deutete er auch ihre Betheuerung, daß nie das Henkerbeil ihren Hals berühren werde, obgleich dieses Wort in einem ganz anderen Sinne gemeint war.

In seiner kommissarischen Vernehmung durch einen hierzu beauftragten Richter, welcher mit Protokollführer und Zeugen am Krankenbette erschien, machte Bruscher folgende Aussagen.

Der Zufall hatte es gewollt, daß er als Angestellter der Privatpost „Merkur“ die Tour bekam, in deren Straßennetz das Haus des Professors Georgi lag. Seine Tante, die gewöhnlich die Briefe in Empfang nahm, betrachtete und behandelte ihn als vollständig Fremden, bis sie seiner zur Ermordung Georgis bedurfte. Da vertraute sie ihm an, daß sie des Professors Universalerbin sei, daß ihre Erbschaft aber auf dem Spiele stände, wenn der Professor nicht beseitigt werde, ehe er Zeit finde, ein neues Testament zu machen. Sie hatte ihren Neffen schon vorher eingeschüchtert, indem sie ihn an seine früheren Gefängnißstrafen erinnerte, die ihm jedenfalls die Stelle kosten würden, wenn seine Chefs davon erführen; sie war auch dahintergekommen, daß er sich Grotjan nannte, und hielt ihm die Folgen vor, wenn seine Namensfälschung zur Kenntniß der Polizei gelangte. Sie hatte ihn also in ihrer Hand, und da sie ihm einen Antheil an der Erbschaft versprach, wenn er ihr dieselbe durch die Ermordung Georgis rettete, so entschloß er sich zu der blutigen That. Zur Ausführung derselben wurde der Tag bestimmt, an welchem das Dienstmädchen Nei während der ersten Morgenstunden durch Wäschemangeln außer dem Hause beschäftigt war, welches Bruscher als Briefträger unauffällig betreten und verlassen konnte. Frau Bruscher selbst erfand für sich einen geschickten Vorwand zu einer Reise, durch welche sie ihre Abwesenheit während der kritischen Zeit nachweisen konnte. Die Schuld sollte auf Konstanze Herbronn abgelenkt werden, die zu jener Stunde mit dem Professor allein zu Hause war. Ein paar Tage vorher wußte Frau Bruscher sich die Kleider zu verschaffen, in denen Konstanze auszugehen pflegte, und diese Kleider legte sie mit aller Sorgfalt ihrem Neffen an. Seine schlanke Gestalt, sein schwarzes Haar, seine dunklen Augen, seine ziemlich kleinen Hände, die in in den Glacehandschuhen leicht für Damenhände gelten konnten, kamen der Täuschung sehr zu statten. In dieser Verkleidung kaufte Bruscher bei dem benachbarten Eisenwaarenhändler den Hammer, mit welchem er später die That ausführte. Der dichte Schleier, welcher das Antlitz verhüllte, verhinderte ein schärferes Unterscheiden der Gesichtszüge, hierzu war auch die Dämmerungsstunde gut gewählt; das vorgebliche Zahnweh und das vor den Mund gehaltene Taschentuch rechtfertigten das leise, nur auf das Nothwendigste beschränkte Sprechen. So wurde denn Bruscher während der kurzen Augenblicke, die er im Laden verweilte, für die Vorleserin des Professors gehalten, die in derselben Kleidung vom Eisenwaarenhändler oft genug gesehen und wiederholt als Kundin von ihm bedient worden war.

Frau Bruscher selbst kaufte in einem entlegenen Stadttheile einen ganz gleichen Hammer, den sie am Vorabende des Mordes unter Konstanzes Weißzeug legte, nachdem sie ihn vorher naß gemacht hatte, sodaß es den Anschein gewinnen mußte, als sei nach vollbrachter That das Blut abgewaschen worden. Sie hatte ihren Neffen mit einem Entreeschlüssel versehen, damit er unbemerkt in die Wohnung gelangen konnte, und unmittelbar vor ihrer Abreise hatte sie die auf den Korridor führende Thür des Empfangssalons aufgeriegelt, wodurch dem Mörder der Weg in das Schlafkabinett seines Opfers freigelegt war, ohne daß er erst durch den Sammlungssaal gehen mußte, wo Konstanze ihn vielleicht hätte hören können.

Die grausige That gelang, — nur durch den nicht abgegebenen Brief an das Dienstmädchen Nesi und die Folgen der verspäteten Bestellung, sowie durch den Spürsinn des Detektivs sollte zuletzt das schlau gesponnene Intriguengewebe zerrissen werden, nachdem der Gerichtshof bereits sein Urtheil über die unglückliche Konstanze Herbronn gefällt hatte, deren Schuld die vielbelesene Frau Bruscher glaubhafter zu machen wußte, indem sie das junge Mädchen zur hochgradigen Epileptikerin stempelte. . . .

Zwischen Tante und Neffen war verabredet worden, daß der letztere nach verübter That eine größere Summe erhalten und sich nach Amerika begeben sollte. Er mochte die Absicht der Tante, ihn loszuwerden, wohl durchschaut haben, und da er wahrscheinlich im Sinne hatte, die reiche Erbin nach Möglichkeit auszupressen, so blieb er im Lande. Frau Bruscher erwarb die gerade zum Verkauf ausgebotene Sägemühle für ihn, vermuthlich um ihn in ein gut fundiertes Geschäft zu setzen, welches seine geregelte Thätigkeit in Anspruch nahm und ihn von einem gefährlichen Müßiggange fernhielt. . . .

An jenem Abende, wo das Verbrecherpaar in der Mühle den Plan zur Beseitigung des Detektivs flüsternd besprach, war zugleich auch Wippachs Tod beschlossen worden. War es schon unbequem, daß er um Bruschers Namensfälschung wußte, so wäre es in höchstem Grade bedenklich gewesen, ihn in das Komplott gegen Allram einzuweihen. Der Hauptgrund war jedoch ein anderer. Wippach selbst sollte gewissermaßen das gegen den Detektiv geplante Verbrechen decken und mit diesem zugleich ins Wasser gestürzt werden, damit sich die Sache so darstellte, als seien beide während der Ueberfahrt verunglückt, was bei der bekannten Trunksucht des Fährmanns durchaus glaubhaft erschienen wäre. Das Fährboot hatte Bruscher dann leer den Strom hinabtreiben lassen wollen. . . .

Frau Bruscher leugnete dem Untersuchungsrichter gegenüber jede Mitschuld an dem Verbrechen ihres Neffen. Als ihr dessen Geständniß vorgehalten wurde, schien ihr alles Blut aus dem Antlitz gewichen, und ihr Aussehen glich dem einer Leiche, aber über ihren Mund kam kein Wort mehr. Am anderen Morgen fand man sie tot in ihrem Gefängnisse. Die ärztliche Untersuchung stellte eine Vergiftung durch Cyankali fest. Sie hatte das dem Detektiv zugedachte Pülverchen leicht zu verbergen gewußt und es selbst eingenommen. . . .

Gleich nach ihrer Festnahme war in ihrer Wohnung in Berlin eine gründliche Haussuchung vorgenommen worden, weil man Briefe von ihrem Neffen zu finden hoffte. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht, dagegen fand man einen Brief Herbronns, der an seine Tochter Konstanze gerichtet war. Er schilderte ihr darin seine geschäftlichen Unglücksfälle und seine hoffnungslose Lage, welche ihn zu dem verzweifelten Schritte eines Selstmordes dränge. Nur Konstanze könne ihn davor bewahren. In jedem ihrer Briefe an die verstorbene Mutter habe sie die theilnahmsvolle Güte gerühmt, die Georgi ihr erweise — ein warmes Wort der Fürbitte an den edlen Mann werde gewiß einem Verzweifelnden, der Konstanzen so nahe stehe, Hülfe und Rettung bringen.

Dieser Brief war niemals in Konstanzes Hände gelangt, und der unglückliche Schreiber desselben, der vergebens auf eine Antwort wartete, war in bitterer Verkennung seiner Tochter, von der er sich verlassen und vergessen glauben mußte, aus dem Leben geschieden. Offenbar hatte Frau Bruscher den Brief unterschlagen, und mit welchem Erfolge sie die Kenntniß seines Inhaltes gegen die Angeklagte zu benutzen verstand, wie sie ihr eine tiefe, bis zur tötlichen Rachsucht gehende Verstimmung gegen den Professor anzudichten wußte, welcher die Bitte seiner Vorleserin abgewiesen haben sollte, dürfte dem Leser noch erinnerlich sein.

Alles hatte jene hinterlistige, von Habsucht und Geldgier geleitete Frau aufs genaueste berechnet, um den Mord auf Konstanzes unschuldiges Haupt zu wälzen. Nur ein einziges Moment war vorhanden, wo sie sich dem Zufalle anvertraute: daß nämlich der verdächtige Hammer bei Konstanze gefunden und zu deren erstem Ankläger werde. Das Blut an Konstanzes Hand war das Eintreten dieses außer aller Berechnung liegenden Zufalles, indem es zur Durch-

geliefert. In Peking und in der Umgegend der Stadt befinden sich weder chinesisches Militär noch Boxer.

* **Paris**, 3. Sept. Der französische Admiral Courejolles telegraphiert, daß er dem Kanonenboot „Surprise“ befahl, den Yangtsefluß soweit als möglich hinauf zu fahren.

* **Paris**, 3. Sept. Hier verlautet: Falls eine Einigkeit der Mächte bezüglich der Räumung Pekings nicht erzielt wird, wird Frankreich Rußlands offenbar vereinzeltem Beispiel nicht folgen.

* **London**, 3. Sept. Ein Telegramm aus Madrid berichtet, die spanische Regierung habe beschlossen, ihre Gesandtschaft aus Peking zurückzuberufen und dessen Posten in Zukunft nicht mehr zu besetzen.

* **London**, 3. Sept. Aus verläßlicher diplomatischer Quelle erfahre ich, daß eine Verständigung über den Räumungs-Zwischenfall dahin angebahnt ist, daß die endgültige Entscheidung bis nach Eintreffen Waldersees und dessen Anhörung vertagt und von den anzubietenden Garantieen derselben abhängig gemacht werden soll. Sollten militärische Gründe die Räumung Pekings nöthig erscheinen lassen, so würden doch die Eisenbahn, sowie die Städte Tientsin, Taku und Niutschwang und alle strategischen Punkte gehalten werden.

w **London**, 3. Sept. Reuter meldet aus Shanghai vom 2. Sept.: Der Spezialkommissar der vereinigten Staaten in China, Rockhill, betonte in einer Besprechung mit einem Berichterstatter die Wichtigeit der Harmonie der Mächte als einer einfachen Vertheidigungsmaßregel. Wenn es China gelänge, das Concert der Mächte zu zerstören und Meinungsverschiedenheiten in dasselbe zu bringen, oder es zu schwächen, könnten alle Ausländer nichts anderes thun, als ihre Koffer packen und verschwinden. Man müßte die gegenwärtige Lage benutzen, um die Lage der Fremden in China für immer zu regeln, wenn jetzt die Angelegenheit nicht geordnet werde, würden die Chinesen ermuthigt, ihre jetzige Politik fortzusetzen. Die Mächte würden dann alle Jahre dieselben Schwierigkeiten zu überwinden haben.

Zur 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

— (X.) Bonn, 3. September.

Immer mehr Menschen fluthen bei hellem Sonnenschein durch die Straßen Bonns, ihre Schritte zur Festhalle oder zu irgend einem anderen Versammlungslokale lenkend. Heute Nachmittag ist auch Dr. Lieber mit Frau und Sohn hier angekommen. Derselbe hält voraussichtlich am Donnerstag in der letzten öffentlichen Versammlung die Schlußrede.

Die erste öffentliche Generalversammlung wurde, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, heute Nachmittag um 5½ Uhr, nachdem der hochw. Herr Erzbischof Simar unter dem brausenden Hoch der Versammlung die Halle betreten hatte, durch den Präsidenten, Grafen Praschma, eröffnet, welch' letzterer die Versammelten herzlich willkommen hieß und in zündenden Worten auf den Zweck der Versammlung: Bekenntniß unseres Glaubens, Stärkung und Kundgebung unserer Vaterlandsliebe, Beweis und Bekräftigung der Einigkeit, hinwies.

„Ernste Zeiten“, so führte der Redner u. a. aus, „haben wir durchlebt, ernst ist die Gegenwart, und ernsten Zeiten gehen wir entgegen auch in der Zukunft. Die revolutionären Ideen, welche um 1800 die Welt bewegten, haben sich auch im 19. Jahrhundert wiederholt. Dieser Umsturzbewegung entgegenzutreten, ist der Kampf des Christenthums, speciell der katholischen Kirche, welche ihn seit ihrer Gründung bis heute zu bestehen hat. Darum heißt sie die streitende Kirche. Um diesen Kampf zu bestehen, ist es nothwendig, daß die Christen allenthalben im öffentlichen Leben ihren Glauben bekennen. (Bravo!) Ganz besonders erfreulich ist das christliche Bekenntniß, welches Kaiser Wilhelm in Jerusalem vor aller Welt ablegte (Lebhafter Beifall), wie wir es lange nicht mehr aus dem Munde eines Monarchen gehört haben. Auch bei anderen Gelegenheiten hat unser Kaiser erbauliche Worte gesprochen über Gottvertrauen und die Wirkung des Gebetes. Wenn alle unsere Monarchen mit solcher Entschiedenheit ihr christliches Bekenntniß bethätigten, wahrlich, wir brauchten weniger besorgt zu sein um die Erhaltung des Königthumes von Gottes Gnaden. (Sehr wahr!) Daran mangelt es auch in unseren Kreisen, namentlich bei den jungen Leuten, speciell an den Universitäten; vielfach mangelt es weniger am Glauben selbst, als an dem Muthe des Bekenntnisses. Mögen sie doch bedenken, daß die Verleugnung des Glaubens im öffentlichen Leben die größte Feigheit ist. (Lebhaftes Bravo!) Wir müssen ihn bekennen, auch wenn es die größten Opfer fordert; denn nur denen, die ihn vor den Menschen bekennen, hat Christus verheißen, daß er sie auch vor seinem himmlischen Vater bekennen werden. Diesen Glaubensmuth zu beleben und zu stärken, ist eine wesentliche Aufgabe der Katholikentage.

Man nennt uns auf gegnerischer Seite manchmal Römlinge, Ultramontane, das soll heißen Vaterlandslose. Das leugnen wir nicht, daß uns das himmliche Vaterland ungleich höher steht als das irdische, daß der katholische Glaube uns mit den Katholiken aller Nationen verbindet. Das hindert uns aber nicht an der Liebe und Anhänglichkeit an unser irdisches Vaterland und an das Königthum von Gottes Gnaden. (Bravo!)

Im Gegentheil sind diejenigen eine um so sichere Stütze des Thrones, die muthig auch ihren Glauben bekennen. Und wir müssen allerdings fordern, daß die christlichen Grundsätze auch im staatlichen Leben und in der Politik zur Geltung kommen. Wir fordern ferner diejenige Freiheit in der Bethätigung unseres Glaubens, die uns verfassungsmäßig zusteht.

Wir halten unsere Organisation aufrecht, um für alle Fälle kampfbereit zu sein. Wir rüsten mit allen zulässigen Mitteln, und des deshalb ruhen wir nicht, bis allen Orden der Weg nach Deutschland wieder offen steht. Die Orden gehören zum Rüstzeug der Kirche. Auch wir haben einen Dreibund gestiftet, das sind Wahrheit, Freiheit und Recht, und unter diesem Panier kämpfen wir.

Um das zu können, bedarf es der Einigkeit, nicht nur der Einigkeit im Glauben, sondern auch der Einigkeit im politischen Leben. Wie die Geschichte der katholischen Partei in Frankreich nicht frei blieb von Irrungen, so drohte die katholische Bewegung unseres Landes in den fünfziger Jahren infolge des sich breitmachenden falschen Liberalismus auf Abwege zu kommen. Diese Periode wurde aber ohne Schaden für die katholische Partei überwunden. Die Gebrüder Reichensperger, Mallinckrodt, Savigny und Franckenstein haben es verstanden, das katholische Centrum in richtigen Bahnen zu halten, unabhängig von oben und von unten, von links und von rechts. In allen wichtigen Fragen haben sie stets Verständigung gesucht und gefunden. Das Centrum hat auch in den letzten Jahren seinen alten Ruhm zu mehren gewußt, und deshalb blickt das katholische Volk auf seine Vertreter mit vollstem Vertrauen.

Wenn ich noch eine Mahnung an diese Versammlung richten darf, eine Mahnung zur Erhaltung der Einigkeit, dann kann ich das nicht wirkungsvoller thun, als wenn ich die Worte wiederhole, welche der hochw. Herr Kardinal Kopp am Sarge Windthorsts im Namen des entschlafenen Führers an das katholische Volk richtete: „Seid einig und haltet fest zusammen!“ Wie Kardinal Kopp damals dem unvergeßlichen Führer als Antwort nachrief, so rufe auch ich: Schlafe ruhig, treuer und wachsamer Führer, wir werden einig bleiben, Einigkeit wahren, die du uns als kostbares Vermächtniß hinterlassen hast. (Beifall). Daß auch die 47. Generalversammlung uns im Glauben, in der Vaterlandsliebe nud in der Einigkeit stärken möge, das ist der Wunsch ihres Präsidenten. Damit dieser Wunsch Erfüllung finde, bitte ich, hochwürdigster Hr. Erzbischof, uns Ihren Segen spenden zu wollen.

Nachdem der Beifall, welcher diese Rede hervorrief, sich gelegt hatte, betrat, von der Versammlung stürmisch begrüßt, der hochwürdigste Herr Erzbischof die Rednertribüne und hielt mit klangvoller Stimme folgende Ansprache:

Hochansehnliche Versammlung! Dem Wunsche Ihres hochverehrten Präsidenten, Ihnen den bischöflichen Segen zu ertheilen, will ich von Herzen entsprechen. Lassen Sie mich aber zunächst meiner Freude darüber Ausdruck verleihen, daß die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in meiner Erzdiöcese ihren Tagungsort gefunden hat; lassen Sie mich Ihnen heute schon auf's innigste danken für alle kostbare Segensfrucht, welche Ihre Arbeiten unter Gottes Schutz und Beistand hier zeitigen werden. Eine fast fünfzigjährige Tradition läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, von welchem Geiste Ihre Verhandlungen geleitet und getragen sein werden. Den Vorwurf eines vorzeitigen Urtheiles habe ich darum nicht zu fürchten, wenn ich dieselben schon in diesem Augenblicke als eine glänzende Kundgebung lebendigen Glaubens, treuer Anhänglichkeit an die heilige Kirche, thatkräftiger Nächstenliebe und echt patriotischen Sinnes mit freudiger Dankbarkeit begrüße.

Ja, dies ist jedesmal die tiefste Bedeutung und der bleibende Werth dieser Generalversammlungen gewesen: was auch immer den Gegenstand über Berathungen und Beschlüsse im einzelnen bilden mochte: sie waren alle ohne Ausnahme ein glückverheißendes Wahrzeichen der in den Herzen der Katholiken Deutschlands durch Gottes Gnade erweckten Glaubenskraft und Glaubensfreudigkeit; sie offenbarten die unerschöpfliche Fruchtbarkeit der christlichen Nächstenliebe, die für jedes Zeitbedürfniß ein offenes Auge besitzt und für jede sociale Noth Hülfe und Heilung zu bieten sich bemüht; im Namen der göttlichen Weltordnung erhoben sie lauten Protest gegen jede Schmälerung der Freiheit und der Rechte der Kirche und des Apostolischen Stuhles und wollen an ihrem bescheidenen Theile dazu mitwirken, daß den Grundsätzen des Christenthums und in ihnen dem göttlichen Erlöser selbst die von Gott gewollte Herrschaft in dem öffentlichen und gesellschaftlichen Leben wiedergewonnen werde, welche das Heil und den Frieden der Völker bedingt.

Die gleichen Ziele wird auch die 47. Generalversammlung verfolgen. Vor allem wird auch aus ihren Verhandlungen ein vieltausendstimmiges Gelöbniß der Treue, der Liebe und des Gehorsams emporsteigen zum Throne des menschgewordenen Gottessohnes, des Erlösers und Herrn der Welt; eine einmüthige Huldigung des lebhaften Dankes für alle Gnaden, mit welchen seine liebevolle Vorsehung die Katholiken Deutschlands in Zeiten schwerer Bedrängniß beschützt, ermuthigt und zu manch herrlichem Siege geführt hat. Den Dank aber, den wir ihm schulden für die vielen Segnungen, welche die Generalversammlungen uns bis dahin vermittelt haben, und die freudige Zuversicht, womit wir sie heute in das 20. Jahrhundert hinüber geleiten, möchte ich in Ihrer aller Namen zum Ausdruck bringen mit dem Jubelrufe des Apostels: „Das ist der Sieg, der die Welt überwindet — unser Glaube! Wer ist es, der die Welt überwindet, als er, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist?“ Ihm, dem unsterblichen Könige aller Zeiten, sei Lob und Dank in Ewigkeit!

Mit den herzlichen Wünschen für einen glücklichen Verlauf der Generalversammlungen ertheile ich Ihnen nunmehr den erbetenen Segen.

Die Versammlung empfing knieend den Segen und stattete dann ihren Dank für die herzlichen Worte durch lebhaften Beifall ab.

Domkapitular Stiegele (Rottenburg) sprach sodann über Christus als den Angelpunkt der Weltgeschichte in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es ist eine eigenartige und großartige Stellung, die wir Christus da anweisen; er soll stehen über allen Menschen der Welt, über den großen Männern der Geschichte aller Zeiten. Woher leiten wir die Berechtigung zu dieser Stellung her? In dem weltgeschichtlichen Augenblicke, als Kaiphas den Herrn fragte, ob er Christus sei, der Sohn des lebendigen Gottes, und Christus diese Frage bejahte, hat dieser die Berechtigung nachgewiesen, der Angelpunkt der Welt zu sein. Ich meine damit nicht einen philosophischen, poetischen oder humanitären Christus, sondern wie er wirklich gewesen, den Christus der Geschichte und des Katechismus.

Redner geht über zu einer erhabenen Huldigung an Christus als dem Welterlöser. Auch in der Gegenwart hat Christus nichts von seinen Herrschaftsrechten abgegeben an irgend jemanden, an irgend eine philosophische Strömung. Noch immer schreitet Christus über die Fluthen der Gegenwart dahin, wie er einst über die Wasser des Sees Genesareth gewandelt ist. Auch die heutige Anarchie des Denkens, das Chaos der Meinungen über die wichtigsten Lebensfragen ist nur der Beweis, daß in Christus allein die unverrückbare Wahrheit ist.

Dritter Redner war Landtagsabgeordneter Dr. Porsch (Breslau). In seiner mit Begeisterung aufgenommenen Rede führte derselbe folgende Gedanken aus:

Der Papst hat zur Jahrhundertwende die Katholiken aller Länder aufgefordert, zu ihm nach Rom zu kommen. Auch die deutschen folgen dem Rufe zahlreich. Alle bezeugen dadurch, daß ihnen höher als irdischer Besitz und Erdengenuß der himmlische Genuß ist.

Welches erhebende Bild gegenüber den Interessengegensätzen und blutigen Kämpfen der Gegenwart! Eine Vaterhand erhebt sich segnend über alle Stände aller Länder der Welt, eine Hand, die alle in die Ewigkeit führen will, wo der Unterschied der Nationen in nichts zerrinnt. Darum ist Rom die Vaterstadt aller Katholiken, das ewige Rom, die unantastbare Stadt des Papstes. (Stürmischer Beifall.)

Das jüngste anarchistische Verbrechen in Italien hat wieder das Augenmerk aller Katholiken auf die Lage des Papstes gelenkt. Wir dürfen die Erwartung aussprechen, daß die römische Frage der Lösung näher gerückt sei.

Die ganze Welt wartet darauf, die römische Frage gelöst zu sehen. Daher ist es unsere Pflicht, uns mit der Lage des Papstes zu beschäftigen, die sich unerträglicher gestaltet als je.

Redner begründet die Ansprüche des souveränen Papstes auf Freiheit und Unabhängigkeit, für welche die göttliche Vorsehung die weltliche Herrschaft des h. Stuhles als Garantie gefunden hat.

Wir wollen aber nicht nur solche Resolutionen fassen, sondern auch danach handeln. Nachdem mit der weltlichen Herrschaft dem Papste auch viele Einkünfte genommen sind, ist es unsere Pflicht, die finanziellen Sorgen zu heben durch den Petrospfennig.

Auch ideell wollen wir den h. Vater unterstützen durch Einwirkung auf die öffentliche Meinung und durch Gebete, damit die Lage des Papstes bald zu seiner Zufriedenheit gebessert werde. (Lebhafter Beifall.)

Zahlreiche Begrüßungstelegramme wurden hierauf verlesen.

Fabrikbesitzer Vogeno aus Haaren bei Aachen spricht als letzter Redner über Handel und Gewerbe auf christlicher Grundlage, wobei er der Thätigkeit der katholisch-kaufmännischen Vereinigungen warmes Lob zollt.

So unveränderlich die Grundlage ist, so schwankend sind die wirthschaftlichen Verhältnisse, darum ist es begreiflich, wenn die Begleiterscheinungen die Befürchtungen hervorrufen, alles gehe aus den Fugen.

Dies kann aber nur dann geschehen, wenn über den alles beherrschenden materiellen Faktoren der moralische übersehen wird. Darum ist es unsere Aufgabe, die christliche Grundlage zu erhalten oder dafür zu sorgen, daß sie wiederhergestellt werde.

Redner empfiehlt ausgiebige Selbsthülfe, genossenschaftliches Zusammenarbeiten und Ausnutzung der socialen Einrichtungen. Die Handwerker werden heute schon erkennen, daß sie keine Ursache haben, die Flinte ins Korn zu werfen.

Auch die Kaufleute können genossenschaftlich noch viel erreichen, wenn sie das Mißtrauen und den Konkurrenzneid überwinden. Die Socialreform und der wirthschaftliche Fortschritt bedingen sich gegenseitig.

Schluß der Versammlung 8¼ Uhr.

* * *

× **Fest-Veranstaltungen im Anschlusse an die Katholikenversammlung.** Im großen Dreikaisersaal fand am Montag Abend eine gut besuchte Festversammlung der **Windhorstbunde** statt unter dem Vorsitze des Herrn Landrichters Marx (Elberfeld.) Herr Generalsekretär Laven wies in seiner Festrede darauf hin, daß der Windhorstbund eine Vereinigung für ernste Arbeit sei und junge katholische Männer aller Stände umfasse. Die Erziehung zu furchtloser Gesinnung und zu katholischer und parteipolitischer Arbeit sei eine Hauptaufgabe des Bundes, der es wohl verdiene, daß seine Sache allüberall von Klerus und Laien nach Möglichkeit gefördert werde. Die Versammlung, welche recht anregend verlief, wurde auch durch den Besuch des Präsidiums der Katholikenversammlung beehrt. — Ein flottes studentisches Treiben herrschte am Montag Abend in der Beethovenhalle, woselbst der **Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen** (farbentragend) ihren Festkommers abhielt. Das Präsidium führte Herr cand. jur. Debler von der „Guestfalia“ in schneidiger Weise. Msgr. Baumgarten brachte ein zündendes Hoch auf Papst und Kaiser aus, während Herr Rechtsanwalt Dornemann (Aachen) die Festrede hielt. Weitere Ansprachen hielten die Herren Graf Praschma, Rechtsanwalt Trimborn und stud. jur. Schorlich („Rhenania“-Marburg.)

* * *

Bonn 4. September.

Heute Morgen fand eine Generalversammlung des „Volksvereins für das katholische Deutschland“ in den Räumen der Festhalle statt, an der u. a. die Abgeordneten Lieber, Trimborn, Porsch und Hitze theilnahmen. Wir werden auf diese höchst wichtige Versammlung noch des näheren zurückkommen.

Um 11¼ Uhr wurde die zweite geschlossene Generalversammlung vom ersten Präsidenten, Grafen Praschma, eröffnet mit der Mittheilung, daß ihm im Namen und zum Andenken des Grafen Hermann v. Stainlein 1000 Mark übergeben worden seien für den Bonifatiusverein, 1000 Mark für ein Werk, das geeignet ist, die Frauen und Mädchen von der Fabrikarbeit fernzuhalten, und 1000 Mark für ein Werk, das kranken Arbeitern Verpflegung giebt. Die Gesammtsumme wurde dem Lokalkomitee zur Verwendung übermittelt.

Angenommen wurden sodann die Anträge betreffend die Förderung der katholisch-kaufmännischen Vereinigungen, Abhaltung geistlicher Uebungen für die verschiedenen Stände und Bekämpfung der farblosen Presse. Letzterer Antrag wird von Rektor Dr. Huppert (Bensheim) eingehend begründet.

In der heute Abend stattfindenden zweiten öffentlichen Versammlung sprechen: Dr. Mausbach (Münster) über Autorität und Freiheit als die Grundfragen aller heutigen Krisen und ihren Ausgleich im Geiste der Kirche, Regierungsrath Dr. Wuermeling (Berlin) über die Aufgaben der Vincenzvereine, Landwirth Johannes Blum (Krefeld) über die Agrarfrage und Arbeitersekretär Giesberts (M.-Gladbach) über die Arbeiterfrage.

Provinzielles.

* **Aienberge**, 1. Sept. Ehre, dem Ehre gebührt! So sagten sich die Einwohner unserer Gemeinde, als es hieß: Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen, daß unser allbeliebter Herr Lehrer Hülsmeyer zum Erzieher unserer Jugend nach hier berufen wurde. Diese Worte übersetzten sie am heutigen Tage in die That durch eine sehr schöne Feier der fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr jenes Tages, wo der Jubilar hierselbst sein Amt antrat. Am Morgen nach feierlich begangenem Hochamt in der Kirche wurde der Jubilar vom Schulvorstande in corpore von seiner Wohnung zur Schule begleitet. Nachdem ein prachtvolles Geschenk namens der Gemeinde überreicht war, brachte Herr Pfarrer Dr. Entrup als Vorsitzender des Schulvorstandes im Namen aller seine Glückwünsche dar. Er pries den Jubilar als liebevollen Vater seiner Schulkinder, dem nichts so sehr am Herzen liege, als die Pflichten seines Amtes nach jeder Richtung treu und gewissenhaft zu erfüllen. Er sprach den Wunsch aus, daß der Jubilar noch viele Jahre seines Amtes walten möge zur Freude aller und zum Wohle der Gemeinde. Der Gefeierte dankte mit bewegten Worten. Nach kurzer Ansprache des Herrn Amtmanns Lammerding, der in beredten Worten die Verdienste des Jubilars hervorhob, endete die Feier mit einer gemüthlichen Zusammenkunft im Hause des Jubilars. Ad multos annos! (Herr Lehrer Hülsmeyer war auch längere Zeit im benachbarten Mussum thätig und zwar vom 20. April 1866 bis Oktbr. 1871. An seinem früheren Wirkungsorte steht der Genannte noch immer in sehr gutem Andenken, aus welchem Grunde manchen Lesern unseres Blattes obige Notiz willkommen sein wird. Die Red.)

* **Wesel**, 3. Sept. Die Versetzung des Oberlehrers Kerper an das Gymnasium hierselbst ist zurückgenommen. Statt seiner wird der Oberlehrer an der Oberrealschule zu Saarbrücken Schwertführer in das Lehrercollegium des hiesigen Gymnasiums eintreten. An Stelle des abberufenen wissenschaftlichen Hilfslehrers Askewold ist der Cand. Scheidt vom Gymnasium zu Coblenz hierhin versetzt.

* **Münster** i. W., 31. Aug. Ein Betrug, bei dem man nicht weiß, worüber man sich mehr wundern soll, über die Frechheit der Betrüger oder über die Leichtgläubigkeit des Betrogenen, kam heute vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Unter dem Vorgeben, ein Kolonat kaufen zu wollen, hatten sich die „Agenten“ Bergmalide Aug. Joh. Brandenhorst zu Ahaus und ein gewisser Frings aus Wattenscheid bei dem Zeller Bernh. Henker zu Holtwich (bei Ahaus) eingeführt. Der geforderte Preis von 120 000 Mk. war ihnen zu hoch und sie legten dem Bauer ein Papier vor, auf das sie ihn seinen Namen schreiben ließen, „um eine richtige Adresse zu haben“. Wie erschrak aber unser Bauer, als ihm nach Monatsfrist ein Wechsel über 15 000 Mk. präsentirt wurde. Ob er nun mit der Last und dem Aerger davon kommt, oder ob er für die Summe noch haftbar gemacht wird, da die beiden Gauner mit dem Gelde alte Schulden bezahlt haben und nichts mehr besitzen, der Wechsel aber von einer Bank diskontirt und weiter gegeben wurde, muß die angestrengte Privatklage ergeben. Heute hatte die Strafkammer nur mit den Schwindlern zu thun; sie erhielten je 2 Jahre Gefängniß.

* **Münster**, 31. Aug. Nach einem Beschlusse des Provinzialschulkollegiums soll, die Genehmigung des Kultusministers vorausgesetzt, an den höheren Lehranstalten hiesiger Stadt versuchsweise der gesammte Unterricht auf die Vormittagsstunden verlegt werden. Am Gymnasium und Realgymnasium soll diese Ein-

---

suchung ihrer Sachen führte. Wo Speck liegt, finden sich Mäuse ein, — wo böser Same ausgestreut ist, werden die finsteren Mächte angelockt, welche den Samen fruchtbringend machen. . . .

Abermals kam nun der Mordproceß vor dem Schwurgerichte zur Verhandlung. Wider Erwarten war Bruscher von seiner schweren Verwundung wieder genesen, sodaß er persönlich vorgeführt werden konnte. Auch Konstanze Herbronn war eben erst von schwerem Krankenlager erstanden. Nach ihrem mißglückten Fluchtversuche hatte sie Wochen lang zwischen Leben und Tod geschwebt, aber ihre Jugend und ihre elastische Natur, besonders jedoch die Kunst und Pflege ihres Arztes Doktor Gerth hatten sie dem Tode entrissen. Freilich trug sie die Spuren all' ihrer Seelenleiden und der kaum überwundenen Krankheit an sich, und wer sie bei der ersten Verhandlung des Processes gesehen, der kannte das schöne junge Mädchen kaum wieder, dessen gebrochene Haltung und tief schwermüthiger Gesichtsausdruck eine furchtbare Leidensgeschichte erzählten.

Dem Leben wieder zurückgegeben, klammerte sich Bruscher von neuem an dieses an und widerrief seine Geständnisse, — aber er selbst hatte seine Schuld zu klar bewiesen, und mit finsterer Ergebung vernahm er sein Todesurtheil.

Konstanze Herbronn wurde freigesprochen. Fast Uebermenschliches hatte sie ausgestanden, aber in der finsteren Nacht der Leiden war ihr der Stern erschienen, dessen freundliches Licht von nun an ihr Leben verklärte: sie ward von Gerth als Gattin heimgeführt.

Der Irrenarzt schied für immer aus St. Rochus und reiste mit seiner jungen Frau nach Italien.

Als beide nach Jahr und Tag von dort zurückkehrten und in Konstanz den Dampfer verließen, der sie von Bregenz über den blauen Bodensee gebracht hatte, trafen sie im Gedränge der Reisenden, welche das schon wieder zur Rückfahrt sich rüstende Schiff bestiegen, unerwartet einen alten, lieben Bekannten. Es war Herr Titus Allram. Konstanzens Anblick überraschte ihn, so schön war sie im Süden von neuem erblüht. Er wünschte dem jungen Paare, welches ihm eine unbegrenzte Dankbarkeit bewahrte, Glück und Segen. Wie gern hätten beide einige Stunden mit ihm verplaudert! Aber er hatte leider große Eile und durfte den Abgang des Dampfers nicht versäumen. Wie es schien, befand sich der Unermüdliche wieder auf irgend einer Fährte.

— Ende. —

richtung erst mit dem
zu Ostern in Kraft tre
schon nach den Herbstf
* **Münster**, 3. Se
Aachen. Zum Start
Automobil-Fahrzeuge
7 Uhr am „Neuen
gefunden. Am Start
waren in Hannover ab
gekommen. Die üb
eingetretener Unfälle
Münster-Aachen ist 20
4½ bis 6 Stunden
die ca. 700 Kilometer l
* **Hausdülmen**
Morgen passirten die
fahrt Berlin-Aachen
Leider ereignete sich
kleines Kind wurde vo
Die Räder gingen d
Füße. Schwerverletzt
getragen.
* **Bochum**, 31.
Weichensteller Schneid
Lokalblättern noch folge
der ganzen Nacht die
wurden. Man muß
daß der Thäter nach
kaltblütig den Dienst
also des Weichenstelle
Stelle schwierig ist,
scharfem Wachdienst
jemand die Freitrepp
Weichenstellerbude be
That während der
da die Bube, in
Pausen aufhalten, un
ist und die Arbeiter
müssen. Den Ermord
morgens, lang in der
nach links geführtem
die sonstige Brustbekle
Brustbeutel mit den
glückliche stets bei sich
schwunden. Die Stie
Rock mit dem eingen
Auch waren die Bekle
Handgriffe der einzel
behaftet. Die Unters
Schon im Laufe des
suchungen bei den au
girern statt, die aber
brachten. Auch wur
mordeten — ein Ma
verhaftet, aber bald
sein vollständiges Ali
* **Bochum**, 1.
über den ermordeten
so ist hier schon wie
Gestern Mittag gegen
alte Maurer Schult
vorangegangenem
ruhiger Mensch, ist
worden und hatte jed
den Ermordeten tötli
* **Köln**, 31. A
haltenen sozialdemokra
folgende Resolution g
Die Parteigeno
daß der Parteitag
den Wahlen zu
und allgemeine Ver
deren Anwendung
Parteitage der Ei
Parteitage der
zu entscheiden habe
* **Köln**, 1. Sep
bildete gestern die
Beim Einbiegen in
dem Ziel, kam der
des Herrn v. Goßler
mit ihren Reitern sti
Pferde und 7 Reiter
baren Knäuel. Das
größte Aufregung.
wirren Durcheinande
daß Uting und Hugl
litten hatten. Jo
Schlüsselbein, die übr
davon.
* **Aachen**, 31
Erkrankten ist heute
baracken Untergebrac
sich auf dem Wege
in's Mariahilf-Hospi
Zeit beobachtet und
einigen Schwererkran
nach wie vor ein ve
letzten 2 Tagen wur
verdächtig waren, in

Unterricht im
in Mathem
Offerten unter W.
dieses Blattes erbeten.

Ein fol
Mar
34 Jahre alt, verhei
Nachmittags Beschäft
welcher Art.
Reflektanten wolle
Geschäftsstelle des
blattes melden.

„Acker
tödtet Ratten, Mä
sicher, giftfrei und
Menschen und Haust
Ungeziefer heimgesuch
auszulegen. Man ka
In Packeten à 30, 6
allein zu haben in
Apotheke W. Reyger

richtung erst mit dem Beginn des neuen Schuljahres zu Ostern in Kraft treten, am Progymnasium jedoch schon nach den Herbstferien.

* **Münster**, 3. Sept. Automobil-Fernfahrt Berlin-Aachen. Zum Start der vorgestern hier angekommenen Automobil-Fahrzeuge hatten sich gestern Morgen gegen 7 Uhr am „Neuen Krug" zahlreiche Zuschauer eingefunden. Am Start erschienen 20 Fahrzeuge; 26 waren in Hannover abgefahren und 21 in Münster angekommen. Die übrigen hatten die Fahrt wegen eingetretener Unfälle aufgeben müssen. Die Strecke Münster-Aachen ist 206,2 Kilometer lang und wird in 4½ bis 6 Stunden zurückgelegt. In Aachen erreicht die ca. 700 Kilometer lange Strecke von Berlin ihr Ende.

* **Hausdülmen** bei Dülmen, 2. Sept. Heute Morgen passirten die Motorfahrzeuge, welche die Fernfahrt Berlin-Aachen mitmachten, auch unseren Ort. Leider ereignete sich hierbei ein Unglücksfall. Ein kleines Kind wurde von einem Motorwagen überfahren. Die Räder gingen dem Bedauernswerthen über die Füße. Schwerverletzt wurde es zur elterlichen Wohnung getragen.

* **Bochum**, 31. Aug. Ueber den an dem Weichensteller Schneider verübten Mord lesen wir in Lokalblättern noch folgendes: Auffallend ist, daß während der ganzen Nacht die Weichen immer richtig gestellt wurden. Man muß daher zu der Annahme kommen, daß der Thäter nach dem Morde und der Beraubung kaltblütig den Dienst für einige Zeit geführt hat, also des Weichenstellerdienstes, der gerade an dieser Stelle schwierig ist, kundig war. Auch hätte bei scharfem Wachdienst bemerkt werden müssen, wenn jemand die Freitreppe zu der sehr hoch gelegenen Weichenstellerbude betreten hätte. Zudem muß die That während der Rangirzeit vollführt worden sein, da die Bude, in welcher sich die Rangirer in den Pausen aufhalten, unter der Weichenstellerbude gelegen ist und die Arbeiter sonst Geräusch hätten wahrnehmen müssen. Den Ermordeten fand man gegen 6 Uhr morgens, lang in der Bude hingestreckt, mit von rechts nach links geführtem Schnitt vor. Die Weste und die sonstige Brustbekleidung war weit geöffnet und der Brustbeutel mit den hohen Ersparnissen, den der Unglückliche stets bei sich zu tragen pflegte, war verschwunden. Die Stiefel waren ihm ausgezogen. Der Rock mit dem eingenähten Gelde hing an der Wand. Auch waren die Bekleidung des Ermordeten und die Handgriffe der einzelnen Weichenstellungen mit Blut behaftet. Die Untersuchung wird scharf weitergeführt. Schon im Laufe des Samstages fanden mehrere Haussuchungen bei den auf dem Werke angestellten Rangirern statt, die aber nichts Belastendes an den Tag brachten. Auch wurde der Schwiegersohn des Ermordeten — ein Maurer — als der That verdächtig, verhaftet, aber bald nachher wieder freigelassen, da er sein vollständiges Alibi nachweisen konnte.

* **Bochum**, 1. Sept. Kaum hat sich das Grab über den ermordeten Weichensteller Schneider geschlossen, so ist hier schon wieder eine Bluthat zu beklagen. Gestern Mittag gegen 12 Uhr erstach der 62 Jahre alte Maurer Schulte seinen Arbeitscollegen, nach voraufgegangenem Streite. Der Thäter, ein sonst ruhiger Mensch, ist von den jungen Maurern gereizt worden und hatte jedenfalls nicht die Absicht gehabt, den Ermordeten tödlich zu verletzen.

* **Köln**, 31. Aug. In der gestern Abend abgehaltenen sozialdemokratischen Parteiversammlung wurde folgende Resolution gefaßt:

> Die Parteigenossen von Köln (Stadt) wünschen, daß der Parteitag in Mainz die Betheiligung an den Wahlen zu den Landtagen zur Pflicht macht und allgemeine Verhaltungsmaßregeln aufstellt, über deren Anwendung in den einzelnen Kreisen die Parteitage der Einzelländer und in Preußen die Parteitage der Provinzen oder Agitationsbezirke zu entscheiden haben.

* **Köln**, 1. Sept. Eine höchst aufregende Scene bildete gestern die Einleitung des Herbst-Meetings. Beim Einbiegen in die Gerade, etwa 300 Meter vor dem Ziel, kam der Jockey Jones mit der „Standarte" des Herrn v. Goßler zu Fall; sechs andere Pferde mit ihren Reitern stürzten über die Stute und die 7 Pferde und 7 Reiter bildeten einen schier unentwirrbaren Knäuel. Das Publikum gerieth in die denkbar größte Aufregung. Als man die Jockeys aus dem wirren Durcheinander befreit hatte stellte sich heraus, daß Uting und Hughes schwere Gehirnerschütterung erlitten hatten. Jones und Smith brachen das Schlüsselbein, die übrigen kamen mit Hautabschürfungen davon.

* **Aachen**, 31. Aug. Von den an Typhus Erkrankten ist heute Morgen einer der in den Isolirbaracken Untergebrachten gestorben. Zwölf Mann, die sich auf dem Wege der Besserung befanden, wurden in's Mariahilf-Hospital geschafft, wo sie noch kurze Zeit beobachtet und dann entlassen werden. Außer einigen Schwererkrankten ist der Stand der Epidemie nach wie vor ein verhältnißmäßig gelinder. In den letzten 2 Tagen wurden 4 Soldaten, welche krankheitsverdächtig waren, in die Isolirbaracke eingeliefert.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 31. Aug. Der 29 Jahre alte Schlosser Otto Footh in Tegel hatte Jahre lang über dem Problem des lenkbaren Luftschiffes gegrübelt und viel Zeit und Geld daran gewandt, bis er schließlich seiner Sache sicher war und seine Idee für realisierbar hielt. Nun setzte sich der Erfinder mit Geldleuten in Verbindung, um sein Projekt praktisch auszunutzen, jedoch glückte es ihm nicht, einen Kapitalisten zu finden. Immer schwermüthiger wurde der Suchende, bis der Entschluß, seinem Leben, das ihm die Früchte intensiver Arbeit nicht bringen zu wollen schien, freiwillig ein Ende zu machen, in ihm zur Reife gedieh. Vorgestern Abend gegen 11 Uhr warf sich der verzweifelte Erfinder in dem Augenblick auf die Schienen der Tegel-Kremmener Bahn, als der Personenzug die Station Tegel beinahe erreicht hatte. Die Räder der Lokomotive schnitten den Körper des Unglücklichen mitten durch.

— **Berlin**, 2. Sept. Amtlich wird gemeldet: Auf dem Bahnhof Zehlendorf (Wannseebahn) ist heute Vormittag gegen 9¾ Uhr der von Berlin abgelassene Vorortzug Nr. 668 auf die letzten Wagen des am Bahnsteig haltenden Vorortzuges Nr. 666, welcher nach Wannsee weiter gehen sollte, aufgefahren. Die Lokomotive des Zuges 668 und 8 Personenwagen sind beschädigt. Drei Reisende sind ganz unerheblich durch Hautabschürfungen verletzt. Bahnbeamte sind nicht verunglückt. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß der Zug 668 das Haltesignal überfahren hat.

— **Bremen**, 1. Sept. Der Abgeordnetentag der deutschen Architekten- und Ingenieur-Vereine wählte Baurath Waldow-Dresden zum 1. Vorsitzenden, die Professoren Bubendey-Berlin und von Schmidt-München zu Vorstandsmitgliedern und den Regierungsbaumeister Eiselen-Berlin zum Geschäftsführer des Verbandes. Die nächste Verbandsversammlung soll 1901 in Königsberg, die Wanderversammlung 1902 in Augsburg abgehalten werden.

— **Bremen**, 3. Sept. In der heutigen ersten Sitzung der 14. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine bewillkommnete Bürgermeister Gröning die Theilnehmer. Oberbaudirektor Franzius sprach über Bremens bauliche Entwickelung; Dr. Schäfer über das Bremer Rathhaus.

* **Stockholm**, 2. Sept. Landeshauptmann Grendahl in Finmarken (Norwegen) meldet unter dem gestrigen Datum dem „Aftonbladet" aus Skjervoe:

> „Andrées Boje Nummer 4 wurde hier gefunden und enthielt folgende Mittheilungen: „Boje Nummer 4, erste die ausgeworfen wurde, 11./7. 10 Uhr nachm., Greenwich mittlere Zeit. Unsere Reise ist bisher gut verlaufen, wir befinden uns ungefähr 250 Meter hoch, Richtung anfangs Norden, 10 Grad Osten, Kompaß nicht abweichend, später Norden 45 Grad Osten, Kompaß nicht abweichend, nachmittags 4 Uhr 45, Greenwich mittlere Zeit Brieftauben abgesandt, fliegen gegen Westen. Wir befinden uns jetzt über Eis, das sehr geklüftet ist. Das Wetter ist herrlich, die Stimmung ausgezeichnet. Andrée, Strindberg, Fränkel."
>
> Aus dem Inhalt des Telegramms geht hervor, daß wir es mit der ersten von Andrée abgesandten Boje zu thun haben, die bereits am Abend des Aufsteigetages am 11. Juli 1898 ausgeworfen wurde. Die Mittheilung Andrées läßt ferner erkennen, daß die Fahrt im Anfang durchaus günstig verlief, und daß der Ballon, was vielfach bezweifelt wurde, noch abends eine nördliche Richtung hatte. Auch die Absendung der Brieftauben wird bestätigt, von denen bekanntlich eine einzige mit einer Nachricht aufgefunden worden ist. Aus dieser Nachricht, die vermuthlich von der zuerst entsandten Brieftaube überbracht wurde, folgerte man damals, daß der Ballon bald nach dem Aufstieg sich ganz nach Osten gewandt habe und es somit nicht unmöglich sei, daß er an der sibirischen Küste niedergegangen wäre. Die heutige Depesche zeigt aber, daß der Ballon doch noch immer nördliche Richtung hatte, obgleich er sich thatsächlich östlicher gewandt hatte. Bei Auswerfung der Boje befand sich der Ballon über Eis. Die Boje muß also mit dem Packeise schließlich ins offene Meer getrieben sein. Leider giebt auch diese erste Nachricht Andrées noch keinerlei Anhaltspunkte über das weitere Schicksal der drei muthigen Männer. Man möchte aber jetzt fast annehmen, daß der Ballon schließlich auf dem festen Eise gelandet ist und daß die Luftschiffer dort schließlich aus Mangel an Nahrungsmitteln ihren Tod gefunden haben, da es ihnen sonst wohl schon gelungen wäre, bewohnte Gegenden zu erreichen.

— **London**, 31. Aug. Eine Depesche aus Cardiff meldet: Die Taffbahngesellschaft erhielt von ihren im Ausland befindlichen Angestellten die officielle Mittheilung, daß sie die von der Gesellschaft vorgeschlagenen Bedingungen annehmen. Der Ausstand gilt als beendet.

— **London**, 3. Sept. Es verlautet, daß in Glasgow heute drei weitere verdächtige Fälle vorgekommen seien. In einem amtlichen Bulletin wird angegeben, daß die Zahl der im Hospital behandelten Pestfälle 12 betrage. Weitere 86 sind in ärztlicher Beobachtung.

— **London**, 3. Sept. Amtlich wird gemeldet, daß sich die Pest nach Gowan verbreitet hat, wo gestern ein Knabe an der Pest starb. Es verlautet, daß in Glasgow heute drei weitere verdächtige Fälle vorgekommen seien. In dem amtliche Bulletin wird angegeben, daß die Zahl der im Hospital behandelten Pestfälle 12 beträgt und 86 weitere Personen sich unter ärztlicher Beobachtung befinden.

— **New-York**, 3. Sept. Auf der Philadelphia und Readine Railroad stieß gestern ein mit Ausflüglern besetzter Zug bei der Station Hatfield auf einen aus Milchwagen bestehenden Zug und zertrümmerte letzteren. Bei dem Zusammenstoße wurden 15 Personen getötet, 40 verwundet.

Stadtverordnetenversammlung.

—(X.) Bocholt, 4. Sept.

Anwesend unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Geller sind die Herren Stadtverordneten Becker, Biergans, Sanitätsrath Dr. von Bönninghausen, Dorweiler, Döring, Eising, ten Hompel, Commerzienrath Herding, Pottmeyer, Rademaker, Commercienrath Schwartz, Terstegge, v. Velsen, Weyl, Wiethold, sowie die Herren Stadtschöffe Carl Drießen und Stadtbaumeister Kraatz.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft einen Antrag des Herrn Kaufmann Johann Vagedes, betreffend Löschung einer zu Gunsten des Armen- und Waisenhauses auf seinem Besitzthum eingetragenen Last. Letztere beträgt 243 Thaler 6 Sgr. und 6⅔ Pfg. Das Gesuch wird einstimmig genehmigt. Die Hypothek lautete zu Gunsten der Minorennen Teroerde, deren Rechtsnachfolger auf Grund des gerichtlichen Vertrages vom 18. November 1848 das Armen- und Waisenhaus zu Bocholt geworden ist. Der Herr Vorsitzende wird von dem Collegium ermächtigt, die in dieser Angelegenheit nöthigen Erklärungen vor dem Grundbuchrichter abzugeben.

Die Hausarmenkasse schließt für 1899 ab in Einnahme mit 43 122,25 Mk., in Ausgabe mit 49 585,29 Mk., also mit einem Vorschuß von 6463,04 Mark. Die Versammlung nimmt von diesem Abschluß Kenntniß und ertheilt dem Rendanten Entlastung. Der Vorschuß ist aus der Stadtkasse zu decken. Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 28. August dieses Jahres ist nach obigen Zahlenangaben zu berichtigen.

Der Einquartierungscommission gehören an die Herren Stadtverordneter Eising, Stadtverordneter Pottmeyer, Heinrich von Delft und Johann Büning; ausgeschieden durch Tod ist C. Teuwsen. Da die Commission gemäß den Vorschriften des Ortsstatuts aus 3 Stadtverordneten und 3 weiteren Mitgliedern bestehen soll, müssen somit zwei neue Mitglieder gewählt werden. Nach kurzer Besprechung fällt die Wahl auf die Herren Stadtverordneter Rademaker und Kaufmann Eduard Reygers.

Ein Antrag mehrerer hiesiger Metzgermeister — das Gesuch ist von 18 Mitgliedern der hiesigen Metzgerinnung unterschrieben — betreffend Anlage eines Fernsprechanschlusses am Schlachthofe, wird debattelos angenommen. — Die Rechnung der Drosten- und Rundenweide für 1899 schließt ab in Einnahme mit 1165,07 Mk., in Ausgabe mit 879,31 Mk., mithin mit einem Bestande von 285,76 Mk. Der Abschluß wird seitens des Collegiums zur Kenntniß genommen und dem Rendanten Entlastung ertheilt.

Nachträglich wird sodann noch auf die Tagesordnung gesetzt der Verkauf der Parzelle Flur 6 Nr. 139/16 (neben dem neuen Kassengebäude), groß circa 22½ Ruthen, an den Herrn Bauunternehmer Joh. Wilms zu 7000 Mark nach den Bedingungen des Verkaufsprotokolls vom 3. September dieses Jahres. Der Verkauf wird einstimmig genehmigt. Der Erlös ist dem Gymnasialbau-Fond zuzuführen. Nach den Bedingungen des Verkaufsprotokolls hat der Käufer das „Gelbe Wasser" zu überbrücken und erhält das Recht, das überbrückte Terrain zu benutzen, während die Stadt sich an demselben das Eigenthumsrecht vorbehält.

Punkt 5 der Tagesordnung — Aaregulirung — wird vertagt.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Berlin**, 4. Sept. Die Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg" und „Weißenburg" sowie der Kreuzer „Hela" trafen am 3. cr. in Wusung (Hafen von Shanghai) ein. Das Panzerschiff „Wörth" traf gestern in Tsintau ein und geht morgen nach Amoy weiter.

* **Bremen**, 3. Sept. Die Chinaexpedition, die morgen von Bremerhaven die Ausreise antritt, besteht aus 72 Offizieren, 2019 Mann und 2 Militärbeamten, ist insgesammt also 2093 Köpfe stark. Der Transport erfolgt auf dem Norddeutschen Lloyddampfer „Hannover".

* **Petersburg**, 4. Sept. Die „Petersburger Börsenzeitung" erklärt: Der Chauvinismus, welcher Deutschland nach der Ernennung Waldersees ergriffen hat, wird es hoffentlich nicht hindern, die Lage ernst zu beurtheilen und alles genau zu erwägen, ehe es sich zum isolierten Vorgehen entschließt.

* **London**, 3. Sept. Aus Shanghai liegt die Meldung vor, daß Prinz Tuans Sohn Putsing, den die Kaiserin letzten Januar zum Thronerben proklamierte, zum Kaiser erklärt werden soll.

* **London**, 4. Sept. Das ‚Reut. Bur.' erfährt: Man ist ernstlich besorgt über das Ausbleiben von neuern Nachrichten aus Peking und über die Unmöglichkeit, mit den Gesandten in Verbindung zu treten, wofür man bis jetzt keinen Grund kennt. Die telegraphische Verbindung ist, wie man annimmt, aufs neue von den Chinesen unterbrochen. Der Ernst der Lage wird nicht gemildert durch die absolute Unkenntniß, welche bezüglich der Haltung der chinesischen Behörden obwaltet.

* **London**, 4. Sept. Reuter meldet aus Peking vom 22. August: Robert Hart übernahm die Geschäfte der Zollverwaltung wieder und eröffnete wieder die Kaiserliche Post. — Drei Mitglieder des Tsung-li-Yamens versuchten durch die Vermittelung Harts mit den Verbündeten zu unterhandeln, um die Zerstörung des kaiserlichen Palastes zu verhindern. Diesen hatten die Russen besetzt um die Plünderung desselben zu verhindern.

* **Washington**, 4. Sept. Nach einem vom Generalstab aus Taku eingetroffenen Bericht sind von den amerikanischen Truppen krank bei der Front 120 und in Tientsin 200.

* **Maseru**, 3. Sept (Reuter.) Ladybrand ist von den Kommandos unter Fouries, Grobbelaar, Lemmer und Massebrock und 200 Kundschaftern aus Theron eingeschlossen. Die Garnison verbrannte die Vorräthe, um deren Wegnahme zu verhüten. Wenn die Stadt genommen würde, würde die Lage der Garnison kritisch werden. Hunter eilt schleunigst zum Entsatze herbei.

* * *

* **Berlin**, 4. Sept. (Drahtbericht.) Der zweite Admiral des deutschen Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom 3. Sept.; Das Vorkommando unter Major v. Falkenhayn ist eingetroffen. — Kapitän Pohl telegraphiert aus Peking vom 25. Aug., er habe gestern mit einer Kompagnie einen Kohlenhügel in der Kaiserstadt besetzt. Am Dienstag erfolgt der Durchmarsch durch den Palast. — Etwa 2000 italienische Truppen trafen auf der Rhede von Taku ein.

* **Berlin**, 4. Sept. (Drahtbericht.) Der Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral von Bendemann, erhielt den Stern mit Eichenlaub und Schwertern zum Rothen Adlerorden II. Klasse.

* **London**, 4. Sept. (Drahtbericht.) Reuter meldet aus Badfontein von gestern: General Buller griff gestern die Buren auf den Hügeln, die Lydenburg beherrschen, an. **Botha mit 2000 Buren** befand sich beim Feinde, **der den ganzen Tag über den Paß hielt.** Bei der Annäherung der englischen Cavallerie eröffnete der Feind das Feuer aus drei schweren Geschützen und einem Schnellfeuergeschütz. Die Engländer besetzten mit reitender Artillerie die Stellung auf dem rechten Flügel, was den Rückzug vor Eintritt der Dunkelheit unmöglich machte. Die Burengeschütze feuerten den ganzen Tag. In Anbetracht dessen, daß die Engländer sich in einem Thalkessel befanden, hatten dieselben außerordentlich geringe Verluste. Die britische Infanterie auf dem linken Flügel griff die Buren, welche sich hinter den Wasserläufen verborgen hatten, gleichfalls an.

* **London**, 4. Sept. (Drahtbericht.) Der „Standart" schreibt: wir haben geringen Zweifel, **daß die deutschen Truppen in Peking bleiben werden,** wer auch immer zurückgehen mag. Wir haben gleiches Vertrauen, daß die britischen Truppen mit ihnen kooperieren werden, wenn beide Mächte einen festen Stand einnehmen, würden sie keinen Verbündeten brauchen. Oesterreich und Italien würden mit ihnen sein, auch wenn Japan beiseite stände. Das deutsche, britische und indische Heer könnten genug Soldaten stellen, um Peking und die Verbindungslinien solange zu halten, bis eine definitive Neuregelung der chinesischen Regierung stattfinden kann. Die Last mag schwer sein, aber wir werden vor ihr nicht zurückschrecken und mißvertrauen darin auch Deutschland nicht.

* **Bonn**, 5. Sept. **(Privattelegramm.)** Die zweite öffentliche Generalversammlung wurde gestern Nachmittag um 6 Uhr durch den ersten Präsidenten Grafen Praschma eröffnet. Derselbe brachte nach Verlesung der Antwortdepesche des Kaisers ein von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. aus. Als Redner traten auf Professor Mausbach (Münster), Landwirth Blum-Krefeld und Regierungsrath Wuermeling (Berlin). Die Behandlung der Themata durch die Redner war eine glänzende, der Beifall großartig. Arbeitersecretär Giesberts wird morgen sprechen. Der Schluß der Versammlung erfolgte nach 8 Uhr.

* *

Bocholt, den 4. Sept.

Vor reich besetztem Hause fand gestern Abend die Aufführung des Lauff'schen Schwankes „Die Goldgrube" statt. War schon am Sonntag der Beifall außerordentlich, so müssen wir doch gestehen, daß der gestrige ein noch größerer war. Das völlig aus Mißverständnissen zusammengesetzte Stück, das eine komische Situation nach der andern schuf, rief bei der geradezu mustergültigen Aufführung Lachsalven hervor, die schier kein Ende finden wollten. Herr Glaß spielte wieder die erste Rolle. Besonders hervorgethan hat sich aber auch Frl. Jenny Herrmann als Paula. Hoffentlich reihen sich die folgenden Aufführungen würdig den vorhergegangenen an, dann wird auch sicherlich die Frequenz der Besucher ihre Höhe behalten. Wie wir hören, kommt am Freitag der „Goldene Käfig" von Philippi zur Aufführung.

Unterricht im Zeichnen und in Mathematik gesucht.

Offerten unter W. B. an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Ein solider

Mann,

34 Jahre alt, verheirathet, sucht für Nachmittags Beschäftigung, gleichviel welcher Art.

Reflektanten wollen sich bei der Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes melden.

„Ackerlon"

tödtet Ratten, Mäuse und Hamster

sicher, giftfrei und ohne Gefahr für Menschen und Hausthiere. An den vom Ungeziefer heimgesuchten Orten einfach auszulegen. Man kaufe nur Ackerlon! In Packeten à 30, 60 Pfg. u. M. 1.— allein zu haben in der St. Georgius-Apotheke W. Reygers am Markt.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Fabrikarbeiter Anton Hovestadt zu Rhede, geboren daselbst am 10. Januar 1862, katholisch, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht in Bocholt in der Sitzung vom 9. August 1900, an welcher Theil genommen haben:

Gerichtsassessor Degener, als Vorsitzender,
Kolon Abrock,
Lotterie-Collekteur Diepenbrock, } als Schöffen,
Rendant Brück, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Assistent Rauh, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt: Der Angeklagte ist der Erregung ruhestörenden Lärms und der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb unter Belastung mit den Kosten des Verfahrens zu einer Geldstrafe von 10 Mark, im Unvermögensfalle zu einer Haftstrafe von zwei Tagen verurtheilt.

Zugleich wird dem Polizeidiener Ketteler die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils einmal innerhalb 4 Wochen im Rhedaer Volksblatt auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Ein gutgehendes

Baugeschäft

(incl. Geräthschaften) in einer aufblühenden Industriestadt ist zu verkaufen. Ein neuerbautes **Wohnhaus** kann mit übernommen werden.

Offerten unter X. K. 100 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Goldene Trauringe

in verschiedenen Breiten unter Garantie des Feingehalts empfiehlt billigst

Clem. Kösters.

Zu beziehen durch die Gasanstalt.



Aachener-Badeofen

D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.



Zu beziehen durch die Gasanstalt.

Wichtig für jedes Geschäft mit auswärtiger Kundschaft!

AXER, Alphabetisches Verzeichniss

sämmtl. Ortschaften der Rheinprovinz u. Westfalens, sowie der Fürstenthümer Birkenfeld, Lippe und Schaumburg-Lippe.

Nach den Materialien des Königlichen statistischen Bureaus, den zum Dienstgebrauche für Postanstalten von der Kaiserlichen Ober-Post-Direktion bearbeiteten Ortschafts-Verzeichnissen, und den sonstigen amtlichen Veröffentlichungen.

Statt **Mk. 10.00** nur **Mk. 5.00.**

Bocholt. J. & A. Temming'sche Buchhandlung.

Ein Bäckerwagen

steht billig zu verkaufen.

Herm. Wachtberger, Bäckerei, Vrasselt bei Emmerich.

Näheres Auskunft ertheilt auch Herr Th. Rötten, Korbmacher, Osterstraße.



Von einem 4jähr. Pferde ist

Fleisch

zu haben. Ferner empfehle **prima Rauchfleisch.**

Schlachtpferde kaufe zum höchsten Preise.

J. ten Bosch, Ostmauer.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Vormittag 11 Uhr unsere liebe gute Tante,

die Jungfrau

Catharina Christina Belting,

wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und wiederholt versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 76. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Die Seele der Dahingeschiedenen wird der frommen Fürbitte angelegentlichst empfohlen.

Schüttenstein, 4. September 1900.

Die trauernden Angehörigen.

Empfehlen dem geehrten Publikum unsern Garten als angenehmen und passenden Aufenthalt für Kinder.

Milch- u. Molkenkuren.

Geöffnet von 5 Uhr morgens.

Molkerei Bocholt.

CENTRALHALLE.

Heute (Mittwoch), Donnerstag und Freitag:

Grosse Concerte

des rühmlichst bekannten niederländischen Damen-Orchesters „Hollandia".

Die Gesellschaft besteht aus 7 Damen und 3 Herren.

Entrée 25 Pfg. **Entrée 25 Pfg.**

Anfang 8½ Uhr Abends.

Es ladet ergebenst ein

Die Direction: Maria Stips.



Nähmaschinen

(beste deutsche Fabrikate)

für Familie und Gewerbe

empfiehlt zu billigen Preisen

Otto Oberem,

Siekenhof, Friesenstraße.

Reparaturen prompt und billigst.

Gras-Verkauf.

Am Freitag den 7. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

wird der

zweite Grasschnitt auf der Drostenweide

öffentlich meistbietend in Parzellen verkauft.

Der Rendant: Brück.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Freitag den 7. September cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt der Schlosser Herr **Wilhelm Weyer** vor dem Neuthor (Schützenstraße No. 6) wegzugshalber öffentlich auf Credit verkaufen:

Schränke, Tische, Stühle, 1 Kommode, 1 Kochmaschine, Bilder, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe, Bettladen mit Matratzen u. s. w.

Vernier.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Mittwoch den 12. September cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt **Wwe. Wilh. Wilting** vor dem Viehthor (Eintrachtstr. No. 794) wegen Aufgabe des Haushalts öffentlich auf Credit verkaufen:

Schränke, Tische, Stühle, eine Kochmaschine, Oefen, Bilder, Spiegel, Haus- und Küchengeräthe, 1 Schiebkarre, Ackergeräthe, Stroh, Runkeln, Kartoffeln, Wurzelbeet u. s. w.

Vernier.

Verkauf eines Ackergutes.



Das in der Bauerschaft Liedern belegene

Gütchen Klein-Gebbing

(ca. 2000 Ruthen groß)

werde ich am **Montag den 10. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr,** an Ort und Stelle öffentlich dem Meistbietenden verkaufen.

Bocholt, den 3. September 1900.

Notthoff.

Violin-Saiten

(echt italienisches u. deutsches Fabrikat),

Saitenhalter, Steege, Kolophonium

empfehlen in bester Qualität **J. & A. Temming.**

Täglich

Eingang von Neuheiten

in Kleiderstoffen für Herbst und Winter.

Specialität: **Schwarze Kleiderstoffe.**

HEINRICH MISCHELL, BOCHOLT.

Krieger-Verein.

IV. Compagnie.

Am Sonntag den 9. September, von 5 Uhr an,

findet im Vereinslokale „Zum großen Kurfürsten"

BALL

statt. — Die Kameraden der IV. Compagnie zahlen **50 Pfg. Entree.**

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden gegen Entree von 1 Mark.

Der Hauptmann.

Westfälischer Bankverein

Filiale Bocholt.

Centrale: Münster i. W.

Actien-Kapital: **5 Millionen Mk.** Reserven: **1.284.000 Mk.**

Baareinlagen in **gebührenfreier** Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf mit

2½—4% je nach Kündigung.

Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Holzkisten und Kistentheile jeder Art für Bahn, Post und Export, Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaaren etc. Holzwolle, Trockenrahmen, Faßhölzer ꝛc. empfiehlt billigst **C. J. Becker,** Dampfsägewerk und Kistenfabrik in Köln-Nippes.

Neu eingetroffen:

Große Auswahl in Luxus- u. Gebrauchsgegenständen.

Feine Majolika-Artikel,

Kunstfiguren, decorirte Eßservice,

decorirte Kaffeeservice,

feine Moccaschalen, Crystall-Waaren

u. s. w.,

besonders geeignet zu Hochzeits- und Festgeschenken.

Wittwe Heinr. Ruys,

Königstraße 114. (Fr. C. Baur).

Vor den Thoren der Reichshauptstadt

Berlin soll in dem weit ausgedehntesten Vororte **Groß-Lichterfelde** für **2000** Katholiken

zu Ehren der Heiligen Familie

eine Kirche gebaut werden. Um Bausteine bittet herzlichst

Beyer, Curatus.

Gr.-Lichterfelde-Berlin, Jungfernstieg 29.

Bettfedern.

Nur solide Qualitäten, staubfrei, füllkräftig,

per Pfd. zu Mk. 1.20, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 4.00.

G. Gompertz am Markt.

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Mk. 9000.—

gegen sichere Hypothek zu leihen gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Darlehen u. Credit-Suchende auf Hypothek., Wechs., Schuldsch. erhalt. sof geeign. Angebote. **Dünkers Commiss.-Bür., Aachen**

Gesucht nach Düsseldorf von kleiner besserer, kath. Familie ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

zum 12. September cr. oder später.

Frau Insp. Mielfarth,

z. Z. in Papenburg.

Ein fleißiges

Mädchen

zum Deckensäumen gesucht.

Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Kath. junges Mädchen

sucht pr. sofort Stelle als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

Ein junges

Mädchen,

welches in allen Hausarbeiten bewandert ist, sucht Stellung p. sofort.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

Polsterer- u. Tischlergesellen

gesucht.

B. Tenhaeff.

Ein tüchtiger

Anstreicher-Geselle

auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht.

Heinr. Schroer,

Nobelstraße.

Ein tüchtiger

Schneider-Geselle

gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Solider Packer

gesucht.

Kurfürstenstraße 708.

Ein Rauherlehrling

gesucht.

Westend 611.

Zuverlässiger

Nachtwächter

gesucht von einer hiesigen Spinnerei.

Wo, zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

In einem bürgerlichen Hause finden zu October 4 ordentliche junge Leute

Kost und Logis.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

Junger Mann,

gelernter **Schneider,** militärfrei, sucht dauernde Stellung auf **Lager oder einen ähnlichen Posten.**

Offerten werden erbeten unter **J. L.** bis zum 10. Sept. an die Exped. d. Bl.

Kath. Gesellen-Verein.

Heute keine Gesangstunde.

Ziehung 26. u. 27. Septbr.

Keine Verschiebung.

Düsseldorfer Loose à 3 Mk.

Porto und Liste 30 Pf. extra.

Nur 120,000 Loose.

Geldgewinne ohne Abzug

1 à	50000	Mk.
1 à	20000	Mk.
1 à	10000	Mk.
1 à 5000	= 5000	Mk.
2 à 3000	= 6000	Mk.
2 à 2000	= 4000	Mk.
5 à 1000	= 5000	Mk.
10 à 500	= 5000	Mk.
50 à 100	= 5000	Mk.
100 à 50	= 5000	Mk.
250 à 20	= 5000	Mk.
1000 à 10	= 10000	Mk.
3000 à 5	= 15000	Mk.

4423 = **145000** Mk. Gewinne

empfiehlt der General-Vertrieb

Lud. Müller & Co.

Köln a. Rh., Hohenstaufenring 21.

Loose in **Bocholt** bei: **H. Wielers,** Neustrasse. **Fr. Loer,** Ravardistr.

Neues Delikatess-Sauerkraut

pr. Pfd. 15 Pfg.

empfiehlt

FRANZ SCHÖLL,

205 Ravardistrasse 205.

Die II. Etage

meines Hauses am Kirchplatz ist pr. October oder später zu vermiethen.

Wwe. A. Sarrazin.

Eine größere, neuerbaute

Arbeiterwohnung

an der Römerstraße zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine kleine

Arbeiterwohnung

in der Nähe des Schlachthauses zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine schöne

Arbeiterwohnung

in der Nähe des Clarissenklosters zu October zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Wohnung

von 4 bis 5 Räumen — am liebsten vor'm Neuthor — wird pr. October oder Anfang November gesucht.

Offerten unter **H. W. 239** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Einfaches Zimmer

mit Frühstück

von einem jungen Manne zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **J. 18** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Junger Kaufmann sucht für sofort oder später **ein oder zwei möbl.**

Zimmer

(möglichst mit voller Pension) in besserem Hause.

Offerten mit Preisangabe unter **A. S. 367** an die Expedition erbeten.

Ein anständiger junger Mann sucht

möblirtes Zimmer

mit voller Pension

in der Nähe des Viehthors. Offerten unter **A. Z. 25** an die Expedition dieses Blattes.

Mit der heutigen Ausgabe gelangt eine Beilage der Firma **J. Mohr Wwe.,** Nortorf, zur Versendung.